

Predigt zu Jes. 40, 26 ff am 24.4.22 (Quasimodogeniti) in Neuhausen

Pastor i.R. Reiner de Vries

Die von mir im Gottesdienst gehaltene Predigt kann in Umfang, Formulierungen und Inhalt von diesem Predigtmanuskript abweichen. Dieses Manuskript ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt. Eine andere Verwendung darf ich nur mit meiner Zustimmung erlauben.

26 Hebt eure Augen in die Höhe und seht: Wer hat die (Sterne) dort oben erschaffen? Er ist es, der ihr Heer täglich zählt und heraufführt, der sie alle beim Namen ruft. Vor dem Allgewaltigen und Mächtigen wagt keiner zu fehlen.

27 Jakob, warum sagst du, Israel, warum sprichst du: Mein Weg ist dem Herrn verborgen, meinem Gott entgeht mein Recht?

28 Weißt du es nicht, hörst du es nicht? Der Herr ist ein ewiger Gott, der die weite Erde erschuf. Er wird nicht müde und matt, unergründlich ist seine Einsicht.

29 **Er gibt dem Müden Kraft, dem Kraftlosen verleiht er große Stärke.**

30 Die Jungen werden müde und matt, junge Männer stolpern und stürzen.

31 Die aber, die dem Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft, sie bekommen Flügel wie Adler. Sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und werden nicht matt.

Liebe Gemeinde,

Wir feiern heute den ersten Sonntag nach Ostern – die lateinische Bezeichnung heißt:

Quasimodogeniti:

Quasi heißt „So“,

modo heißt „wie“ und

geniti heißt „Kinder“:

So wie die Kinder.

Mir fällt da sofort das Jesuswort ein: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr das Himmelreich nicht sehen...“ (Mt 18,1)

Wir Erwachsene wollen – wie der zweifelnde Thomas – „sehen!“ Nach dem Motto: „Was ich nicht sehen, betasten, nachweisen kann, das gibt es auch nicht!“

Und Jesus sagt dazu nur: „selig sind die **nicht** sehen und doch glauben...“. Das fällt Kindern wesentlich leichter.

Einwand! Sagst du vielleicht. Kinder glauben auch an den Osterhasen und den Weihnachtsmann - Stimmt! Will Jesus also zu einem Osterhasen-Glauben einladen? Will er uns dumm halten?

Ich habe euch dieses Bild mitgebracht.

Folie: Bild

Jede Wissenschaft - ob Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, auch die Theologie - , jede Wissenschaft sieht immer nur durch ein bestimmtes Loch in der Mauer. Sie können niemals das Ganze sehen.

Warum nicht?

Weil wir Menschen an die Dimensionen dieser Welt gebunden sind. Gebunden an Raum und Zeit. Doch Gott hat auch Raum und Zeit Geschaffen. Er steht **außerhalb** von Raum und Zeit. Der Glaube sieht immer mehr, als unsere Sinne und unser Verstand wahrhaben wollen.

Zu so einem Glauben, zu so einem Vertrauen will der heutige Bibeltext aus Jesaja einladen. Er sagt: „Eure Augen und Sinne sehen immer zu wenig. Glaubt an mich und glaubt an Gott, so öffnen sich euch völlig neue Dimensionen.“

Folie aus

Ich erinnere mich z.B. an die Aussage von Erich Honecker, dem Staatsratsvorsitzenden der ehemaligen DDR im Jan. 1989: Die Mauer wird noch mindestens 50 bis 100 Jahre stehen. Nur neun Monate später wurde sie durch die Revolution der Kerzen überwunden und zerkleinert.

Ich lese mich gerade in die russische Geschichte ein, speziell in die Zeiten der Zaren, die Russland mehrere Jahrhunderte brutal regierten.

Mit ungeheurem Prunk feierte Russland 1914 das dreihundertjährige Bestehen des Zarentums. Allein die Vorbereitung dieser Feier mit seinen Umzügen dauerte drei Jahre und kostete Millionen. Nikolaus der Zweite gilt als der mächtigste Mann der Welt. Schon damals war Russland, die Kornkammer der Welt. 300 Jahre Zarentum und man glaubte an weitere 300 Jahre Zarentum. Doch als nur vier Jahre später, einige Dutzend Arbeiterinnen nicht weit vom Palast entfernt, zu lange auf ihr Brot warten müssen, wird der Zar sein Reich und sein Leben verlieren. Die Bolschewiken übernehmen die Macht.

Am 18. März dieses Jahres feierte Putin sich und seinen Nationalismus im Moskauer Station mit zigtausenden Fahنشwenkern. Was auch immer er über seine eigene Zukunft gedacht haben mag – auch sein Blick gleicht dem Blick durchs Kuckloch der Mauer, die unser Denken trennt von dem was Gott denkt und plant. Seine Zeit ist gezählt, auch wenn es noch sehr hart kommen kann.

„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“: Der Glaube an den Auferstandenen wird möglich, wenn wir seinem Vater im Himmel vertrauen, der **über** unseren Dimensionen steht. Seine Möglichkeiten fangen erst an, wenn unsere Vorstellungen enden.

Und die Juden, an die unser Jesaja-Text gerichtet ist sind genau in einer solchen Situation. Seit über 50 Jahren leben sie im Land ihrer Feinde, in Babylonischer Gefangenschaft. Ihre Heimat ist besetzt, der Tempel zerstört.

Stellen wir uns nur einmal folgendes vor: Die vielen vielen Ukrainer, die zur Zeit nach Westeuropa fliehen-, ihre Heimat und ihre Männer zurücklassen müssen. Ihnen steht eine 50 bis 60 Jahre andauernde Exilzeit bevor. Ja, da wird es doch verständlich, wenn an eine Rückkehr nicht mehr geglaubt wird.

Die Generation der Entführten stirbt aus, die nachfolgende Generation kennt deren Heimat und Religion nur aus Erzählungen.

Für die jüdische Exilgemeinde kam hinzu, dass sie in einem Land mit anderen Göttern leben mussten. Es galt die Kinder und Kindeskinde in der eigenen Religion zu erziehen und sie davon zu überzeugen.

Da wird die Klage in Vers 27 verständlich: „Gott verschließt seine Augen vor unserem Schicksal. Er tritt nicht mehr für unser Recht ein.“

Alles verloren. So Vieles ist in Frage gestellt.

Folie: (Brand) So fühlen sich auch zur Zeit die Mitglieder der Friedenskirche in Singen. Sie haben ihre Kirche durch Brand verloren.

Wie wird es weitergehen? Woher die Millionen nehmen? Welchen Sinn macht eigentlich eine Baptistengemeinde in Singen für die Zukunft in der Stadt Singen?

Welchen Sinn macht eine immer älter werdende Gemeinde in Neuhausen oder Schaffhausen?

In solchen Situationen, ihr Lieben, wenn Vieles Vertraute weggebrochen ist, dann treten zu allem Unglück oft noch drei Räuber auf.

Drei Räuber: es gab sie damals in Babylon und heute überall da, wo die Existenzfragen gestellt werden.

Räuber, die sich einmischen in unser Leben und die nichts Anderes im Sinn haben als uns zu bestehlen.

Worauf sie es abgesehen haben? Auf deine Lebensenergie, auf deinen Elan und auf deine Kraft.

Folie: Diese drei finsternen Gesellen heißen **Sorge, Überforderung** und **Entmutigung!**

Du kennst sie!

Sie schleichen sich in dein Herz und lähmen dich. Sie töten Kreativität ab und werfen dich, so oft sie können, in das Loch der Verzweiflung.

Was diese drei am Wenigsten mögen ist, wenn sie entlarvt werden. Wenn man ihre Namen offen ausspricht und die Tricks verrät, mit denen sie arbeiten.

Und genau darum geht es heute Morgen:

die Kräfte räuber in unserem Leben entlarven und sie möglichst vertreiben.

Der Kräfte räuber Nr. 1 heißt: Sorge

Sorge, das sind all die quälenden Gedanken, die uns manchmal nachts nicht schlafen lassen:

- dass eine Krankheit einen geliebten Menschen überwältigen könnte –
- dass die eigenen Kräfte oder das eigene Geld nicht reichen könnte –
- dass sich Menschen von einem zurückziehen und man allein dasteht –
- dass man das Pensum der Prüfung nicht schafft
- dass die Kinder einer dunklen Zukunft entgegengehen
- dass es mit unserer Gemeinde nicht weitergehen könnte...

Sorgen haben viele Gesichter – gemeinsam ist ihnen:

Sorgen nisten sich in den Gedanken ein, und sie scheinen sich von dieser Aufmerksamkeit zu ernähren:

je mehr man über sie nachdenkt, desto größer und bedrohlicher werden sie. Vor allem solche Sorgen, deren Ursachen man nicht beeinflussen kann, können zu Riesen anwachsen. Je größer sie werden, desto mehr Kraft rauben sie uns.

Da liegt jemand nachts wach:

Wird der Prozess unserer Zusammenführung gelingen? Was, wenn die Geschwister sich den nötigen Schritten verweigern? Was, wenn wir kleiner und kleiner werden und trotz Zusammenführung die Lichter ausgehen? Was, wenn wir keinen zukünftigen Pastor finden? Was wenn das Geld nicht reicht, theologische Fragen uns zerreißen? Etc. etc.

Solche Sorgen kreisen wie Vögel um unser Haupt, auf der Suche nach einem geeigneten Nest. Und auf manche dieser Sorgen hast du überhaupt keinen Einfluss – sie sind völlig überflüssig und saugen nur Kraft.

Der zweite Kräfte räuber heißt: Überforderung

Es wird einem alles zu viel, man weiß nicht mehr, wo einem der Kopf steht – man stöhnt nur noch auf: Ich kann nicht mehr!

Klar - Überforderung ist ein relativer Begriff: wo einer schon entmutigt gar nichts mehr tut, da läuft sich der andere erst gerade mal warm. Mancher braucht geradezu ein gewisses Maß an Herausforderung, um seine optimalen Kräfte zu entwickeln. Andere tun gut daran, genau eins nach dem anderen zu tun – bloß nicht mehr oder gar mehrere Sachen gleichzeitig.

So unterschiedlich wir sind: Überforderung kennen wir alle: wenn's zu viel wird, geht gar nichts mehr – oder man wird krank – der Körper zieht die Notbremse. Überforderung entsteht auch, wenn die Pausen wegfallen – wenn nicht auch mal einer da ist, der einen lobt, der nachfragt, wie es geht oder mit dem man einfach mal einen Kaffee trinken kann. Wer allein baggert, der kommt schnell an seine Grenze.

Und der dritte Räuber unserer Kräfte heißt: Entmutigung.

Dieser Räuber ist besonders gefährlich, weil er sich nicht nur in unsere eigenen Gedanken schleicht, sondern weil er **andere** Menschen benutzt, um sein hässliches Werk zu tun.

Manchmal reicht dazu ein missbilligender Blick – oder eine kurze Nebenbemerkung. Manchmal hat sich dieser Räuber darauf spezialisiert, Diskussionen vom Zaun zu brechen, über Dinge, die gar nicht zu ändern sind. Oder er spezialisiert sich darauf, das berühmte „Haar in der Suppe“ zu finden und laut zu lamentieren, wie unmöglich es doch ist, dass so etwas passieren kann. Das die Gemeinde doch noch einmal wachsen könnte.

Da ist diese „eine“ Bemerkung der Unzufriedenheit mit dem Zusatz: „andere sagen das auch...“ – diese „andere“ mag vielleicht nur eine Person sein, doch die Mehrzahl kommt wuchtiger

rüber. Entmutigung arbeitet gerne mit „anonymen“ Gruppen, die es bei näherer Untersuchung gar nicht gibt.

Entmutigung vermeidet konstruktive Kritik, ist aber voll Phantasie die Dinge schlecht zu machen.

Das wirkt fast immer und legt sich wie dichter Nebel auf alles.

Drei Krafträuber – sie toben sich in Babylon unter dem Volk Israel aus: **Sorge** um die Zukunft, **Überforderung** in der Fremde, **Entmutigung** durch Zerstörung

Diese drei Krafträuber gibt es seit Menschengedenken und sind heute auch hier: die Sorge „wie geht es weiter?“, die Überforderung mit der gegenwärtigen Situation, die Entmutigung durch Krankheit, finanziellen Engpass, kleine Rente und wenig Kraft oder negative Kritik. Eins kann uns trösten: die Tarnung dieser drei Gesellen funktioniert nur dürftig.

Gott kennt sie längst.

Sie treiben ihr Spiel auch schon so lange, wie es Menschen gibt.

Und Gott lässt die Seinen **nicht** allein. Nein, er verhaftet nicht diese Räuber, er sorgt nicht dafür, dass Herausforderungen uns nicht treffen würden. Er geht anders vor.

Gott lässt seinen Propheten Jesaja im Namen Gottes mitten in diese desolate Situation hineinsprechen und gibt uns drei kräftige Mitstreiter, die den drei Kräfteräubern das Handwerk legen können.

Ihre Namen sind: Erinnerung, Erwartung und Gemeinschaft

Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Hebet eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat die vielen Sterne geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. Gemeint ist der Sternenhimmel!

Viele kennen dieses alte Kinderlied von Wilhelm Hey (1836):

„Weißt du wieviel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt? Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet.“

Und am Ende des Liedes heißt es:

Gott im Himmel hat an allen (Sternen) seine Lust, sein Wohlgefallen, kennt auch dich und hat dich lieb.“

Jesaja stellt eine rhetorische Frage: Natürlich weiß weder Kind noch Erwachsene und auch nicht die modernste Wissenschaft die wirkliche Zahl aller Sterne am Himmel. Beim Versuch sie zu zählen, kann man vielleicht gut einschlafen aber nicht zu einem Ergebnis kommen.

Doch inwiefern soll dieser Blick in das Universum helfen?

Gott sagt durch Jesaja den Entmutigten:

„Jenseits der Grenze unserer Wahrnehmung beginnt die Zählung Gottes. Jenseits dessen, was du vor Augen hast, fängt Gottes Möglichkeit erst an.“

Gott addiert nicht, sondern er nennt beim Namen. Bei ihm zählt jeder Stern, keiner wird übersehen. Niemand wird zur Nummer, jeder wird aufgerufen.

Der Blick zum Himmel wird hier zu einem Gleichnis: Die unendliche Weite des Universums entspricht der unendlichen Tiefe des Interesses Gottes an Dir! Dem Interesse Gottes an seiner Gemeinde. „Soweit auch immer der allerletzte Stern im Universum entfernt sein mag, so nah bin ich dir, so nah bin ich euch in Wirklichkeit.“

Denk in deiner Mutlosigkeit doch zurück! Gott hat schon so große Dinge getan. Als Abraham vom Kleinglaube gepackt wurde und nicht mehr für möglich hielt, dass es noch was werden würde mit Nachkommenschaft, da nahm Gott ihn an die Hand – nachts, ließ ihn aufschauen zum Himmel:

So zahlreich wie die Sterne werden deine Nachkommen sein. Meine Möglichkeiten sind viel größer als du je denkst. Gerade gegen unsere Sorgen kann es helfen, wenn wir uns daran erinnern, was Gott schon getan **hat**.

Erinnert euch, schaut genau hin! Erwinnere dich!

Der, der das Zelt über euch geschaffen hat und zusammenhält, sich um jeden seiner Sterne kümmert – der hält auch dein persönliches Leben, wie auch das Leben deiner Gemeinde in seiner Hand. Erwinnere dich!

Sich erinnern – das geht nur, wenn du aufblickst. Gott hat doch so Vieles in meinem und unserem Leben als Gemeinde geschafft. „Wer aufblickt der bekommt neue Kraft.“ (Vers 31)

Und damit sind wir beim Zweiten Helfer.

2. Der **zweite Helfer** heißt **Erwartung**.

„**die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft**“

das scheint die Schlüsselerfahrung zu sein, die Jesaja hier weitergibt.

Und das Folgende klingt ja wie aus einem Werbespot:

sie fahren auf mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Fast zu schön, um wahr zu sein, oder? Sag das mal einem Menschen mit Behinderung.

Vielleicht erinnert ihr euch an Nick Vujicic

Video: (nur bis 1:27)

Nick Vujicic, ein glühender Nachfolger Jesu Christi. Er ist heute verheiratet und hat vier Kinder. Er reist durch die Welt und lädt zu einem Leben mit Jesus ein.

Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft. Nick Vujicic ist ein glühender Jesus-Nachfolger und zieht von Land zu Land um Menschen zu ermutigen und zum Glauben einzuladen.

Manchmal brauchen wir neu den Blick in die Weite, den Blick in die Ewigkeit, wenn wir uns müde und entkräftet fühlen, wenn die Krafräuber mal wieder bei uns eingebrochen sind. Auf Gott harren, das heißt: österlich leben – sich an Jesus Christus festmachen – Er hat allem, was uns klein machen will, die Macht genommen. Er ist das Leben und er schenkt das Leben.

Vielleicht denkt jemand und ist evtl. auch in so einer Stimmung: Herr ich weiß nicht weiter. Was dieser Nick das ohne Arme und Beine schafft, dass schaffe ich nicht mal mit Armen und Beinen. Dann bete: Herr, jetzt bist du dran – kümmere du dich – ich lass mich fallen und bin gespannt, wie du das hinkriegst.

„Weiß ich den Weg auch nicht Herr, du weißt ihn wohl, dass macht die Seele still und friedevoll...“ so heißt es in dem berühmten Lied von Hedwig von Redern.

Da wird manches klein und unbedeutend - und anders bekommt endlich den Stellenwert, den es verdient.

Und schließlich **der dritte Helfer: Gemeinschaft**.

Auch im Glauben gelten die Gesetze der Schwerkraft. Auch aus einem geistlichen Sumpf können wir uns nicht am eigenen Schopf herausziehen.

Einsamkeit macht krank – das bestätigen heute alle wissenschaftlichen Disziplinen. Mit jedem Gedanken alleine zurechtkommen müssen. Niemanden der zuhört, spiegelt, rät, Mut macht – das macht krank. Wir Menschen sind auf Gemeinschaft hin geschaffen. Wir sind auf ein Gegenüber – auf ein „DU“ hin geschaffen, nie auf ein „Ich“!

Manch einer kommt schon auf andere, hellere Gedanken, wenn er nur unter Leute geht.

Nicht alle sind mit einer Familie gesegnet, in der man sich vollständig aufgehoben, getragen und ermutigt weiß.

Wie viel mehr kann die Gemeinschaft von Glaubenden einen mittragen.

Die Gemeinschaft in und um den Gottesdienst. Im Bibelkreis, Hauskreis oder Treffen in der Freizeit.

Hier wird jemand liebevoll herausgefordert durch interessante und manchmal auch provozierende Gedanken wird Neues an unser altes Denken, alten Glauben herangetragen. Da gibt es teilen von Erfahrungen und Aha-Erlebnisse, das Wissen: ich bin gar nicht allein mit meinen Gedanken, die anderen denken ähnlich. Menschen öffnen sich, vertrauen einander sich an und erleben Freiheit. Das ist die Kraft der Gemeinschaft.

Wir feiern zwar heute nicht das Abendmahl, doch diese besondere Gottesdienstform ist mit die dichteste Form der Gemeinschaft miteinander. Wir erfahren uns als gleichermaßen Empfangende. Einer ist unser Herr – Christus. Wir sind Schwestern und Brüder in seinem Namen. Wir brauchen gleichermaßen Gottes drei Helfer Erinnerung, Erwartung und Gemeinschaft gegen die Kräfte räuber.

Den drei Kraft-Räubern: Sorge, Überforderung und Entmutigung, werden drei Mächte gegenübergestellt, mit denen diese Räuber keine Chance mehr haben: Erinnerung, Erwartung und Gemeinschaft.

Jüdische Frömmigkeit wird gerne mit einem Ruderer verglichen. Ruderer sitzen ja mit dem Rücken in Fahrtrichtung und blicken in die Richtung aus der sie kommen. Wir kommen von Ostern her!

Die Auferstehung zum Leben ist die Kraft die uns vorwärts treibt.

Amen